

solchen Konzil, das den Streit zwischen Kaisertum und Papsttum aus der Welt schaffen sollte, hätte aber möglicherweise sowohl die Legitimität der nach den Vorschriften des Papstwahlgesetzes erfolgten Wahl Alexanders II. als auch der Verdammung des Cadalus in Frage gestellt, und so ist Damiani ja auch für sein Vorgehen von Hildebrand wie von Alexander II. getadelt worden ¹³²⁾).

Damianis Engagement in allen asketisch-moralischen Fragen, die seine Zeit bewegten, hat ihn mit den verschiedensten Schichten der Bevölkerung in Berührung gebracht. In Mailand ist er mit der Bewegung der Pataria konfrontiert worden, und 1067/68 hat er noch einmal in Florenz mit einer solchen Volksbewegung Kontakt gehabt. Seiner Stellungnahme dazu geht Ernst Werner ¹³³⁾ nach, und er stellt fest, daß, wenn Damiani auch die schlechte Lage dieser rustici und servi beklagt hat, er doch nicht seine Stimme zu einer Änderung ihrer schlechten Lebensbedingungen erhoben habe, da er als ein „konservativer Reformator“ den Fortbestand der gottgewollten Ordines in den Mittelpunkt gestellt habe. Auch A. Goulay ¹³⁴⁾ bemüht sich um den Nachweis, daß Damiani das Problem der Armut nicht unter sozialen Gesichtspunkten sehe, sondern unter dem Aspekt kirchlicher Almosen. Diese sollten Arme wie Reiche geben, die damit nicht nur zum Seelenheil beitrügen, sondern sich unter diesem Aspekt auch ungeachtet ihrer sozialen Differenzierung als Brüder sehen könnten. Etwas anders als im Titel angegeben beschäftigt sich Costanzo Somigli ¹³⁵⁾ nicht eigentlich mit der Pataria, sondern mit den Patarenern, soweit Damiani zu ihnen in Beziehung stand. Damiani kennt Ariald und Landulf; an den letzteren hat er einen Brief gerichtet, aus dem man entnehmen wollte, daß Landulf offenbar im Augenblick der Gefahr, in Mailand von der aufgebrachten Menge erschlagen zu werden, ein Gelübde zum Klostereintritt gemacht hatte, das er später nicht einhielt. Der Verfasser sucht dagegen nachzuweisen, daß es sich dabei lediglich um den Versuch Damianis gehandelt habe, Landulf zur Annahme der Priesterweihe zu bewegen, was Landulf schließlich abgelehnt habe. Hingegen gehe aus Damianis Brief an die

¹³²⁾ Epist. 1, 16, Migne PL 144, 235 ff. Zur politischen Situation auch Georg Jenal, *Erzbischof Anno II. von Köln (1056–75) und sein politisches Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichs- und Territorialpolitik im 11. Jh.*, (Monographien zur Geschichte des MA 8, 1974/75), S. 192.

¹³³⁾ E. Werner, *Pietro Damiani ed il movimento popolare del suo tempo*, in: *Studi Gregoriani* 10 (1975) S. 287–315.

¹³⁴⁾ A. Goulay, *Richesse, pauvreté, aumône chez Pierre Damien*, in: *Recherches sur les pauvres et la pauvreté. 4 Résumés des travaux présentés à la Conférence de Recherches dirigée par M. Mollat* (1965/66).

¹³⁵⁾ C. Somigli, *San Pier Damiano e la Pataria*, in: *San Pier Damiano [wie Anm. 2]* 3 (1973) S. 193–206.